

Solidaritätsprojekte 2024 in Uganda und Haiti

Mit dem grosszügigen Solidaritätsbetrag im Budget unserer Kirchgemeinde unterstützen wir 2024 wie schon 2023 ein Ausbildungsprojekt des Elisabethenwerks in Uganda und ein Projekt von Fastenaktion mit Bauernfamilien in Haiti. Wiederum sind einige Schritte hin zu einem Leben in Würde möglich geworden.

Uganda: Praktische Ausbildung für junge Frauen in Busega

Im kirchlichen Ausbildungszentrum St. Jean Marie Youth and Women Development Center haben sich wiederum um die 100 junge Frauen und ein paar wenige junge Männer wichtige Kenntnisse und Fähigkeiten angeeignet, die es ihnen erlauben, einen Beruf auszuüben und besser für sich selber und ihre Kinder zu sorgen. Die meisten Lernenden sind sehr junge, alleinerziehende Mütter, die wegen ihrer Schwangerschaft die Schule abbrechen mussten, Aids-Waisen und Kinder aus sehr armen Familien. Jeden Tag üben und lernen sie während vier Stunden ihr künftiges Handwerk: Hühnerzucht, Pilzzucht, Schreinerei, Lederverarbeitung, Kleiderkonfektion oder Metallarbeit. Darüber hinaus eignen sie sich Kenntnisse in Buchhaltung und Geschäftsführung an, erstellen einen Businessplan oder suchen nach einem halben Jahr eine Anstellung in einem nahen Handwerksbetrieb.

In der Schneiderei, Weberei und Stickerei haben dieses Jahr 54 junge Frauen ihre Ausbildung abgeschlossen. 20 von ihnen haben bereits ihr eigenes Kleinstunternehmen gegründet, sind wirtschaftlich unabhängig und in der Lage, sich selbst und ihre Familien zu versorgen. Einige suchen eine Anstellung in einem lokalen Betrieb. Die anderen dürfen weiterhin in der unterrichtsfreien Zeit die Maschinen des Zentrums benutzen, bis sie genug Geld verdient haben, um sich eine eigene Maschine zu kaufen. Die jungen Frauen werden auch ermutigt und angeleitet, sich zu Spar- und Kreditgruppen zusammenzuschliessen, die sich in schwierigen Phasen gegenseitig unterstützen können.

In der Lederverarbeitung haben 30 Frauen und 8 junge Männer gelernt, Sandalen herzustellen, die sie auf den lokalen Märkten verkaufen. Noch arbeiten sie alle im Ausbildungszentrum und sparen für den Kauf ihres eigenen Werkzeugs.

30 junge Frauen haben gelernt, wie sie selber Küken züchten und grossziehen zu können. 8 von ihnen haben bereits ihr eigenes Geflügelzuchtprogramm aufgebaut. Alle möchten es so gut hinbekommen wie Margret, die 2022 begonnen hat und inzwischen 250 Hühner hält und ihre Kinder auf eine bessere Schule schicken kann. Die Hühnerzüchterinnen erhalten als lebendes Startkapital jeweils vier Hühner und einen Hahn. Sobald ihr Minibetrieb gut läuft, geben sie gleich viele Tiere ans Ausbildungszentrum zurück, damit mehr junge Frauen eine Chance bekommen. Das Ausbildungszentrum hat 2024 einen Brutkasten kaufen können, um mehr Küken zu züchten und Einnahmen fürs Zentrum zu generieren.

Einen schmerzlichen Rückschlag hat die Ausbildung in der Schneiderei erlitten, da bei einem Einbruch ins Ausbildungszentrum die teuren Overlock-Maschinen und weitere Nähmaschinen gestohlen worden sind. Vorübergehend finden die Nähkurse an einem anderen Ort im Stadtzentrum mit besseren Sicherheitsvorkehrungen statt, was aber zusätzliche Mietkosten verursacht und längere Wege für die Lernenden.

Busega ist ein Dorf im Distrikt Wakiso in der Nähe der Hauptstadt Kampala. Das kirchliche Ausbildungszentrum St. Jean Marie Youth and Women Development Center will den jungen Menschen der umliegenden Dörfer eine Zukunft vor Ort ermöglichen und dazu beitragen, dass sie von ihrer Hände Arbeit würdevoll leben können und die Bauernfamilien trotz Klimawandel

mit mehr Dürren und Überschwemmungen nach Sturmregen mit dem Ertrag ihrer Felder ihre Familien gesund ernähren können. Noch lebt die Mehrheit der jungen Bevölkerung in Dörfern und von der Landwirtschaft. Über 80% der Uganderinnen und Ugander sind Christinnen und Christen. Die katholische Kirche ist vor der anglikanischen die grösste. Beide verlieren Mitglieder an die wachsenden Freikirchen. Umso wichtiger ist das konkrete Engagement für ein Leben in Würde mit guten Zukunftsperspektiven für die vielen jungen und armen Menschen auf dem Land, insbesondere für junge Frauen ohne Schulabschluss und mit Verantwortung für kleine Kinder.

Haiti: Gemeinsam dem Klimawandel trotzen

Im Berichtsjahr haben im Nordwesten von Haiti die Bauernfamilien der Coordination des Organisations Paysannes de la Commune de Bassin Bleu COPBB mehr als 8300 Baumsetzlinge gezogen und mehr neue Waldbäume als Obstbäume gepflanzt. So schützen sie ihr Land vor Erosion, verbessern ihre eigene Ernährung und können mit dem Verkauf und der Verarbeitung von Früchten etwas Geld verdienen. Nächstes Jahr wird dann gezählt, wie viele Baumsetzlinge von welcher Sorte wo gut gewachsen sind.

Über 120 weitere Bauernfamilien haben sich in agrarökologischer Landwirtschaft weitergebildet, mehrtätige Kurse in Tierhaltung, Kompostherstellung, Gemüseanbau, Bodenpflege und Erosionsschutz besucht und Gemeinschaftsfelder angelegt, um ihre Ernährungssicherheit zu verbessern.

Die Mitglieder der bäuerlichen Organisationen haben sich in ihren Solidaritätsspargruppen getroffen, über ihren schwierigen Alltag ausgetauscht und beschlossen, den Zins für Kredite zu senken. So schützen sie sich gegenseitig effizienter vor Verschuldung und können ihre Handlungsmöglichkeiten erweitern. Mehrere Solidaritätsspargruppen zusammen haben z. B. Fahrwege selber geflickt und Quellen geputzt.

Weitergebildet haben sich die Bauernfamilien auch zu Menschen- und Frauenrechten und zu den Rechten und Pflichten als Bürgerinnen und Bürgern in einer funktionierenden Zivilgesellschaft. In regelmässigen Treffen, die sie «tribunes populaires», «Volksgerichte» nennen, haben die Frauen und Männer ihre Klagen und Beschwerden aufgelistet und den lokalen Behörden zusammen mit einem gewünschten Massnahmenkatalog überreicht: Schutz vor Wassermangel zum Trinken und Bewässern, Sensibilisierung zum Schutz vor Cholera, Massnahmen gegen frei herumlaufende Herden, die die Felder der Bauernfamilien abfressen, eine freiwillige Bürgerwehr gegen die allgemeine Unsicherheit durch die marodierenden Banden. COPBB hat eine neunte lokale Organisation in ihr Netzwerk aufgenommen und an ihren Versammlungen turnusgemäss Delegierte und Gruppenleitende gewählt – ganz im Gegensatz zu den politischen Behörden, wo niemand mehr rechtmässig gewählt ist, da seit Jahren keine Erneuerungswahlen mehr stattgefunden haben.

Auch an ihrem vierten grossen Ziel von gerechteren und weniger gewalttätigen Beziehungen zwischen den Geschlechtern und der Förderung von Frauen in Führungsaufgaben ist erfolgreich weitergearbeitet worden. Erste Frauen leiten Gruppentreffen, begründen die Bedeutung von Frauenrechten, verfügen über ihr eigenes Geld und bringen ihre Anliegen in den tribunes populaires ein. Einige Männer übernehmen Aufgaben im Haushalt, kochen, waschen, holen Wasser, gehen auf den Markt, sammeln Holz, schauen zu den Kindern.

Vielfältige, kleine Veränderungen im Alltag, die für die Beteiligten einen spürbaren Unterschied machen, Erfahrungen von Selbstwirksamkeit ermöglichen, mutige Menschen und lokale Gemeinschaften auf ihrem Weg stärken und die Hoffnung auf ein Leben in Würde, eine gute Zukunft im eigenen Land.

Herzlichen Dank für Ihre und deine solidarische Verbundenheit mit engagierten Menschen in Haiti und Uganda und fürs beharrliche Einstehen für sinnstiftendes Handeln und verändernden Glauben auch hier bei uns.

Béatrice Battaglia von der Gruppe Solidarität weltweit